Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 31.

Sonnabend den 4. August 1827.

Vergeltung.

Aus seinem friedlichen Hause im Lande Soria, nahe an dem Strande des mittelländischen Meeres, blickte Ahmet hinaus auf die so eben von dem tobendsten der Stürme erregte, und gleich einem wandelnden Gebirge vor dem Auge steigende und fallende See. Da sah er plötzlich über die furchtbaren Wellen, vom Blitz erhellt, ein Schiff, mit der Spitze gegen den Strand gewendet, herüber gleiten. Hinaus eilend, ahnte er ein bald vernehmbares Unglück, und eben gelangte er an den Strand, als unter dem gräßlichen Geschrei der Mannschaft das Schiff strandete.

Auf seinem Fahrzeuge, in eigner Lebensgefahr, stieß Ahmet zur Rettung der Verunglückten in das Meer. Zwei Menschen kamen ihm entgegen geschwommen, er freute sich, sie zu retten; nach vergeblichem Bemühen, noch andern Gestrandeten hülfreich zu seyn, brachte er sie in seine Wohnung, belebte die von Schreck und Anstrengung halb Entseelten und erquickte sie.

Einige Wochen blieben sie in seinem Hause. Eine Reise, die Ahmet vorhatte, bewog die beiden Geretteten, an ihre Abreise zu denken, obgleich er ihnen anbot, während seiner Abwesenheit in seinem Hause nach Belieben zu verweilen; am Vorabende erst fragte er die Gastfreunde: Wer seyd Ihr?

Herr, sprach der Eine, ich heiße Almanzor. Lieber wäre ich aus Deinem Hause geschieden, ohne Dir meinen Namen und mein Gewerbe zu entdecken. Ich wünschte Deinen Segen mit in mein künftiges Leben zu nehmen, aber fluchen wirst Du mir vielleicht, wenn Du erfährst, welchem Bösewicht Du in mir Gutes erwiesen hast; ich bin der Räuber Almanzor, der sich, wie auch Dir bekannt seyn wird, einst in diesem Lande einen gefürchteten Namen gemacht hat.

Ernst und schweigend ging Ahmet zu seinem Geldkasten, nahm eine Rolle Gold daraus und drückte sie dem Almanzor in die Hand. Verlaß mein Haus sobald als möglich, sagte er dann, und bessere Dich, wenn es Dir möglich ist.

Demüthig fiel Almanzor zu seines Wohlthäters Füßen, und sprach: Das Bild Deines Edelmuths soll, Ahmet, durch den mich Alla aus den Wellen des Todes rettete, wie ein Talisman gegen das Laster mein Lebenlang begleiten. — So sprach er in tiefer Bewegung, und entzog sich seines Wohlthäters Auge.

Gelobt sey Alla, sprach dann der andere Gastfreund Ahmets, daß ich nicht bin wie dieser, und daß Du Dich meiner nicht zu schämen, noch zu bereuen hast, mich gerettet zu haben. Ich bin Rustem, bekannt zu Aleppo als der Günstling des Pascha, der mir einen seiner Söhne zur Erziehung anvertraut hatte. Der Sohn war ein wilder, unbändiger Mensch, der meine guten Lehren in den Wind schlug, hinter meinem Rücken Abscheulichkeiten beging, welche der ungerechte Pascha mir zur Last legte. Statt mich für langjährige, treue und schwere Dienste zu belohnen, sandte er mich auf einem und demselben Schiffe mit dem schändlichen Räuber Almanzor in die Verbannung.

Der in friedlicher Ferne vom Hofe lebende Ahmet war hinlänglich von Vorurtheilen gegen die große Welt eingenommen, um das, was ihm Rustem erzählte, für wahr zu halten. Theilnehmend ließ er sich mehr erzählen, und versprach mitleidsvoll seinem Gastfreunde, für ihn Alles zu thun, was in seinen Kräften stünde.

Zunächst nahm er ihn mit auf seiner Reise. Ahmets Reichthum und Handelsverkehr verschaffte ihm Zutritt bei einem Aga der Truppen, der ein Vetter des Pascha war, und welcher dem Rustem wegen seines Unglücks zur See, durch Fürsprache seines Erretters, Begnadigung auswirkte.

Rustem überschüttete seinen Wohlthäter mit Danksagungen, und versprach in so rührenden Worten, jede Gelegenheit zur Erkenntlichkeit zu benutzen, daß Ahmet seine Bekanntschaft mit Rustem zu den glücklichsten Ereignissen seines Lebens zählte.

Doch dieser Rustem war ein schlechter Mensch. Seine Aussage war Lüge. Er war die Ursache von der Verderbtheit des Prinzen, dessen Erziehung ihm von dem Pascha zu Aleppo anvertraut gewesen war. Insbesondere beseelte den Rustem eine unbegränzte, niedrige Habsucht, welche Eigenschaft sein Zögling von ihm annahm. Einst bot ihm ein Jude Juwelen zum Verkauf an; sie konnten des Handels nicht einig werden, und der Prinz ließ, auf Antrieb Rustems, den Juden zu Tode prügeln. Diese That hatte der Pascha erfahren, und deshalb seinen Sohn in ein entferntes einsames Schloß, den schändlichen Rustem aber auf eine Insel des Mittelmeeres verbannt, der freudig nun, auf Ahmets Verwendung, nach Aleppo zurückkehrte, wo er indeß in Abgeschiedenheit von dem Hofe leben mußte.

Nach einem Jahre ohngefähr beschloß Ahmet, von Rustem vielfältig eingeladen, eine Reise nach Aleppo.

Er war von Aleppo nicht mehr allzufern, als ihn sein Weg durch einen Wald führte. Plötzlich sah er sich von Räubern umringt. Muthig setzte er sich zur Wehre; doch bald war er überwunden und von seiner kleinen Karavane getrennt. Ihn selbst, aller Waffen und auch seiner Kleider beraubt, banden

die Bösewichter an einen Baum, um seine Gegenwehr fernerhin für sich unschädlich zu machen.

So, in diesem ohnmächtigen Zustande, dem Hungertode oder der Gefahr, von wilden Thieren gefunden und verzehrt zu werden, bloßgestellt, blieb ihm nichts übrig, als laute Klage, lautes Rufen um eine vielleicht durch die Dazwischenkunft eines Reisenden mögliche Hülfe.

Die klagende Stimme seines Jammers drang tief in den Wald hinein, in dessen Dickicht Almanzor, der von Ahmet aus den Wellen gerettete Räuber, seinen verborgenen Wohnsitz hatte. Almanzor eilte herbei; erschrocken erblickte er seinen Wohlthäter, eilte, ihn aus seinem kläglichen Zustande zu befreien, führte ihn in seine Waldhütte, erquickte und stärkte ihn, und erzählte ihm darauf, wie er seitdem in diesem Walde, um sich neuen Verfolgungen zu entziehen, abgeschieden von der Welt, aber schuldlos und sein ehemaliges Gewerbe verabscheuend und bereuend, gelebt habe. — Du hast mir nicht nur das Leben, sondern auch Alla's Liebe wiedergegeben, setzte er hinzu; denn siehe, welch ein unerwartetes Glück eben heute mir zu Theil worden ist. Ich kehrte aus einem entfernten Theile des Waldes von der Jagd, welche mir meine Unterhaltung zum Theil gewährt, nach meiner Hütte zurück, da fand ich am Wege einen Turban liegen. — Almanzor holte ihn hervor. Ahmet erstaunte über die Pracht desselben. Einen fürstlichen Reichthum erkannte er in den Steinen; zweifelhaft aber sah er seinen Wirth an. Du fürchtest, sprach dieser, daß ich ihn geraubt habe. Du hast ein Recht, an meiner Besserung zu zweifeln. Auch die Aermlichkeit und anspruchslose Abgeschiedenheit meiner Hütte kann Dich von der Schuldlosigkeit meiner Beschäftigung vielleicht nicht überzeugen. Doch, einen Beweis Deines Zutrauens, Deiner Hoffnung, daß ich Deiner Rettung nicht unwerth sey, gewähre mir! Nimm diesen Turban, der in meiner Einsamkeit mir nichts nützen kann, als ein Geschenk von mir, als einen Ersatz für Deine Dir in diesem Walde geraubten Schätze.

Ahmet weigerte sich, doch er mußte nachgeben, und mit dem Entschluß, den Turban in Aleppo öffentlich als ein gefundenes Gut ausrufen zu lassen, willigte er in die Annahme, und setzte seine Reise fort. Er vollendete nun seine Reise nach Aleppo, und wurde von Rustem mit übermäßiger Freude empfangen.

Nach den ersten Begrüßungen des Wiedersehens erzählte Ahmet seinem Gastfreunde die Abenteuer im Walde, und sein unvermuthetes Zusammentreffen mit Almanzor. Darauf zeigte er ihm den zum Geschenk von ihm empfangenen Turban, mit dem Wunsche, daß Rustem Anstalten treffen möchte, den rechtmäßigen Besitzer auszumitteln.

Rustem stellte sich überrascht von der Pracht und Kostbarkeit des Turbans, den er gar wohl kannte; denn es war der Turban des Prinzen, der einst sein Zögling gewesen war. Der Prinz, der sein wüstes, wildes Leben fortgesetzt hatte, war in demselben Walde, wo Ahmet beraubt worden war, auf der Jagd gewesen, von Räubern angefallen worden, und hatte in der Flucht seinen Turban verloren; doch war er von den Räubern eingeholt und getödtet worden, und man hatte seinen Leichnam, ohne Kleider und ohne die kostbaren Waffen, welche er getragen hatte, kurz vor Ahmets Ankunft nach Aleppo gebracht. — Rustem verschwieg diesen Vorfall seinem Gastfreunde; zeigte sich aber bereit-

willig, des Turbans wegen Erkundigungen einzuziehen, empfing ihn in seinen Gewahrsam, und forderte nun den ermüdeten Ahmet auf, sich der Bequemlichkeit des erquickenden Bades und der Ruhe zu bedienen.

Während Ahmet eingeschlafen war, begab sich Rustem mit dem Turban zum Pascha. Der Bösewicht glaubte keine bessere Gelegenheit gefunden zu haben, um sich wieder in die Gunst des Pascha zu schmeicheln, als die, welche sich ihm jetzt darbot.

Herr, rief er, ich habe den Mörder Deines Sohnes entdeckt, er ist in meinem Hause; hier ist der Turban des unglücklichen Prinzen. Mit einem Thränenstrom der Heuchelei überreichte er ihn dem Pascha, der, überrascht durch die Entdeckung, an welcher ihm viel gelegen war, und gerührt von den schmeichlerischen Worten der Theilnahme und des Bedauerns, sich vollends mit Rustem aussöhnte und zu glauben anfing, daß er ihm wirklich Unrecht gethan habe. Ahmet aber wurde sogleich durch die Wache herbeigeschleppt.

Bist Du der Mörder meines Sohnes? schrie wüthend ihn der Pascha an. Ahmet verstand von dieser Anrede nichts, die ihn aber so sehr überraschte und erschreckte, daß er im ersten Augenblick schwieg. Dies galt dem durch Rache und Zorn der ruhigen Untersuchung unfähigen Vater für ein Geständniß. Er befahl, ihn dem Pöbel Preis zu geben, und dann vorläufig in ein Gefängniß zu werfen. Nun wollte Ahmet reden, doch der ausgesprochene Befehl wurde, trotz aller Betheurungen seiner Unschuld, vollbracht. Er wurde, auf einem Esel sitzend, durch die Stadt geführt, und der Pöbel hatte die Freiheit, ihn mit Steinen und mit Koth zu werfen. So gemißhandelt, brachte man ihn in ein tiefes Gefängniß.

Rustem erfreute sich indessen der Gnade des Pascha. Man wollte erst die Beerdigung des Prinzen vollziehen, und dann mit ausgesuchten Martern den vermeinten Mörder hinrichten.

Indessen hatte Almanzor in seinem Walde durch einen Reisenden die Ermordung des Prinzen und den Umstand erfahren, daß durch den Turban sein Mörder entdeckt worden sey. Er dachte sich die Wahrscheinlichkeit, daß der von ihm gefundene und dem Ahmet geschenkte Turban der des Prinzen gewesen seyn könne; er erschrak vor dem Gedanken, daß er durch sein Geschenk den Retter seines Lebens in den Verdacht des Mordes könne gebracht haben, und ohne weiter an die eigne Gefahr, welche ihm, dem verhaßten und verbannten Räuber, bei einer Entdeckung drohte, zu denken, eilte er nach Aleppo. Er erfuhr bald, was vorgefallen war. Der Pascha zog eben durch die Straßen; unbedenklich warf sich Almanzor zu seinen Füßen. — Herr, ich bin Almanzor, rief er, der von Dir verfluchte und verbannte Räuber. Ich begebe mich wieder in Deine Gewalt, der ich durch einen Zufall entronnen war; laß mich tödten, laß mich zum zweitenmal zur Galeere führen, aber höre mich! — Erstaunt befahl ihm der Pascha zu reden. — Herr, ein Mann ist, fuhr er fort, Dir als der Mörder Deines Sohnes überantwortet worden, welcher der redlichste aller Moslemer genannt zu werden verdient. Ahmet ist nicht der Mörder Deines Sohnes, so wenig wie ich, der ich seinen Turban im Walde gefunden und dem Ahmet geschenkt habe.

Diese ernsthafte Wendung seiner Anrede bewog den Pascha, den Almanzor durch die Wache in

seinen Palast führen zu lassen. Hier erzählte nun dieser umständlich Rustem's und seine eigene Rettung durch Ahmet, und alle nachherigen Bezüglichkeiten.

Der Pascha ließ den schändlichen Rustem rufen, und Ahmet zugleich aus seinem Gefängniß vorführen. — Rustem erblaßte, als er sich mit Almanzor und Ahmet zusammengestellt sah.

Hat Dich dieser Mann, sagte der Pascha, auf Ahmet zeigend, aus den Wellen gerettet? — Rustem konnte nichts Anderes thun, als bejahen. — Hast Du ihn hier in Aleppo mit Gastfreundschaft aufgenommen? — Ja. — Und hast ihn verrathen, Bösewicht? Schon deshalb bist Du unwürdig, länger unter den Gläubigen zu leben. Doch Dein Verrath ist Lüge, ist die schändlichste Bosheit, die je in eines Menschen Sinn gekommen ist. Es ist meine Pflicht, Dich für die Welt fernerhin unschädlich zu machen. Führt ihn hinweg, werft ihn in den finstersten und tiefsten der Thürme, dort soll er verhungern.

Erbarmen! rief der Verurtheilte; doch die Soldaten, von seiner Schandthat ergriffen, rißen ihn mit Wuth aus dem Anblick des Pascha, der, mit Abscheu sich abwendend, nun zu Ahmet sprach: Verzeih, edler Mann, die Ungerechtigkeit, die Dir durch mich widerfahren ist. Die Liebe zu meinem, durch Rustem's Schändlichkeit meiner unwürdigen, nun ermordeten Sohne, hatte mich hingerissen, dem boshaften Ankläger Gehör zu geben. Gehe in meinen Schatz, und wähle Dir, was Dir am besten gefällt. — Ahmet schlug alle Geschenke aus, und bat nur um des Pascha's fernere Gnade. Dieser ließ seinen Freund auf einem weißen Elephanten dem Volke zeigen, unter Bekanntmachung seines Edelmuths und Rustem's Schandthat. Dann reiste Ahmet, reich beschenkt, zu den Seinigen, und blieb von der Zeit an am liebsten in seiner friedlichen Wohnung.

Almanzor wurde auf des Pascha's Befehl auch beschenkt, so daß er anständig leben konnte, aber unter Aufsicht gestellt. Doch da er nach drei Jahren von allen Seiten das Zeugniß eines thätigen und redlichen Mannes erhielt, schenkte ihm der Pascha, nebst unbeschränkter Freiheit, eine ansehnliche Besitzung, und einen Talisman mit der Inschrift: Heil dem Gebesserten!

Der Himmel auf Erden.

Ihr sprecht, der Himmel sey hienieden
Dem Erdensohne nicht beschieden.
Der Satz, verzeiht, ist sonder Grund!
Sonst wäre ja mein Nachbar Schlund,
Der Flaschenfreund, ganz überzählig;
Denn der — ist alle Tage selig.

Anekdoten.

Jemand wollte seinen Gevatter als Gast einladen. Da er ihn aber nicht zu Hause fand, so schrieb er an dessen Thüre: Der Herr Gevatter belieben mit der werthen Familie morgen zum Mittagessen zu mir zu kommen. Den andern Tag erschien der Eingeladene mit den Seinigen richtig, kam aber auch nachher mehrere Tage jedesmal um die nämliche Stunde. Der andere wunderte sich hierüber, und sagte zu seinem Gevatter, daß es ihm

zwar jederzeit angenehm sey, wenn er ihn bei sich bewirthen könne, jedoch möchte er wissen, woher es käme, daß er jetzt die Ehre so oft habe. Der Gast antwortete, daß er ja täglich an seiner Thüre angeschrieben finde, morgen zu kommen.

* * *

Ein junger witziger Herr, welcher eben aus der Stadt aufs Land gekommen war, fragte einen Bauer, der Fische verkaufte: ob er auch Stockfische zu verkaufen habe? Nein, versetzte der Bauer, die kommen aus der Stadt.

Homonyme.

Es müsse unter Freunden nie sich zeigen,
Auch niemals sie als Krankheit niederbeugen;
Es bleibe immer Rechnungen nur eigen.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Redoute.

Amtliche Bekanntmachungen.

Liegnitz, den 29. Juli 1827.

Bekanntmachung,

wegen Lieferung der, zu den diesjährigen Schifffahrts-Verbesserungs-Bauen nöthigen Faschinen und Pfähle, im Glogauer und Freistädter Kreise.

Es wird beabsichtigt, die Lieferung der Faschinen und Pfähle zum Bau

a) einer Einschränkungsbuhne am Doberwitzer Fährhause,
b) einer dergleichen am Carolath-Költscher Busch und
c) drei dergleichen am sogenannten Haber-Acker-Werder daselbst,

an den Mindestfordernden zu überlassen, wozu ein Licitations-Termin zum 10. k. M. von dem Ober-Wasserbau-Inspector Sorge im Gasthause der Brüdergemeinde zu Neusalz abgehalten werden wird.

Die nähern Bedingungen werden nicht nur vor dem Termin vorgelegt, sondern können auch bis dahin bei dem Ober-Wasserbau-Inspector Sorge zu Neusalz eingesehen werden. Zuverläßige Lieferungslustige werden demnach hierzu eingeladen.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Unter Genehmigung der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz, wird der auf den 1. Oktober d. J. fallende hiesige Michaeli-Jahrmarkt, wegen des auf diesen Tag treffenden jüdischen Festes, in der vorhergehenden Woche, und zwar am 24. und 25. September dieses Jahres abgehalten werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Grünberg den 26. Juni 1827.

Der Magistrat.

Subhastations-Patent.

Die zum Häusler Johann George Kubatz'schen Nachlaß gehörige Häusler-Stelle nebst Weingarten zu Lansitz, nach der von den Dorfgerichten aufgenommenen, in der Registratur zu jeder schicklichen Zeit einzusehenden Beschreibung, deren Werth im Inventario auf Zweihundert Rthlr. angegeben ist, soll im Wege der freiwilligen Subhastation in Termino den 6. Oktober c. a., welcher peremtorisch ist, Vormittags um 11 Uhr auf dem Land- und Stadt-Gericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme veranlassen, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 21. Juli 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Privat = Anzeigen.

Es ist Sonntag den 29. Juli, auf dem Wege von dem Gasthof zu den drei Bergen bis in den Künzelschen Garten, eine goldene Tuchnadel verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine angemessene Belohnung in der hiesigen Buchdruckerei abzugeben.

Ein einspänniger Faustwagen, welcher sich in gutem Zustande befindet, ist sogleich zu verkaufen. Auskunft erhält man in der Buchdruckerei.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein sub No. 54. im vierten Viertel gelegenes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen. Die Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Grünberg den 3. August 1827.

J. Dorothea Frisch.

Ein Trog zum Weintreten steht baldigst zu verkaufen, worüber man nähere Nachricht in hiesiger Buchdruckerei erhält.

Neue Holl. Heringe empfiehlt das Stück zu 4 Sgr., und sind selbige sowohl in meinem Laden auf der breiten Gasse, als auch in dem Laden auf der Krautgasse zu haben.

E. S. Lange.

Sonntag den 5. August Nachmittags wird der Brauer Scheibel in Poln. Kessel ein Schwein=Schieben veranstalten, wozu höflichst eingeladen wird.

Eine Ochsenhaut ist den 29. Juli bei mir unter dem Wasserrade gefunden worden. Der Eigenthümer kann selbige gegen Erstattung der Insertions=Gebühren zurück erhalten.

Grünberg den 2. August 1827.

Gottfried Prietz,
in der Felsch'schen Mühle.

Wein = Ausschank bei:

Jäschke bei Semmlers Mühle.
August Kluge in der zweiten Walkmühle.
Gottlob Derlig in der Lawalder Gasse.
Georg Müller in der Mittelgasse.
Wittwe Rolke auf der Niedergasse.
Carl Clemens im Hospitalbezirk.
Traugott Heller beim Grünbaum.
Wittwe Fechner in der Todtengasse, 1826r.
Gottfried Heider in der Todtengasse.
Hohenstein im Grünbaum = Bezirk, 1826r.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Sammlung geistlicher Lieder zum Gebrauch für Schulen. Ein Anhang zum Dresdner Gesangbuch. 8. 12 sgr. 6 pf.

Ueber die Unfehlbarkeit der Römischen Kirche. Ein Brief des Herrn Mollard=Lefevre. Aus dem Französischen übersetzt und mit einigen Anmerkungen begleitet. 8. geh. 10 sgr.

Allgemeine Geschichte der Franzosen und ihrer Alliirten, vom Anfange der Revolution bis zum Ende der Regierung Napoleons. Nach den einzelnen Feldzügen für Leser aller Stände erzählt. Mit Napoleons Leben. Wohlfeile Taschenausgabe, mit Schlachtplanen. Aus dem Franz. 16. 4 Bändchen geh. 1 rtlr.

Freundliche Zuschrift an die Gegner des Buches: „die katholische Kirche Schlesiens," die sich vorzüglich in den Schriften „von der katholischen Kirche," und „kurzgefaßte Vertheidigung Ober=Schlesiens," ausgesprochen haben, von einem Mitstreiter. 8. geh. 3 sgr. 9 pf.

Schreiben eines katholischen Geistlichen an den Verfasser des Buches: die katholische Kirche Schlesiens. 8. geh. 10 sgr.

Boccaccio's sämmtliche Werke. Neu übersetzt von Schaum. 16. geh. Erstes Bändchen. 11 sgr. 3 pf.

Der wohlerfahrne Destillateur und Liquorist. Oder vollständiger Inbegriff der ganzen Destillirkunst und aller dazu gehörigen Kenntnisse. Nebst Vorschriften zu fast dreihundert Sorten französischer und deutscher Liqueure. Mit 1 Kupfer. 8. 1 rtlr.

Heldmann. Neue Jugend-Bibliothek, eine Sammlung von Original-Aufsätzen, Reisebeschreibungen, Biographieen, Aphorismen und Klassikern, Gedichten rc., für das jugendliche Alter. Mit Kpfrn. 16. 6 Bändchen. geh. 22 sgr. 6 pf.

— Neue Kinder-Bibliothek zur Entwickelung, Belehrung und Unterhaltung des kindlichen Alters. Mit Kpfrn. 16. 6 Bändchen. geh. 22 sgr. 6 pf.

Ueber Injurien, Hausrecht, Nothwehr und Duelle, nach Preußischem Rechte; nebst fünf Vorlesungen über diese Gegenstände in geschichtlicher und gemeinrechtlicher Hinsicht. 8. 1 rtlr.

Titulaturen, Adressen, Ressort- und Rangverhältnisse Königlich-Preußischer Staatsbehörden und Staatsbeamten. Nebst einem Verzeichnisse von Preußischen Ordens-Rittern und sämmtlichen Damen des Louisen-Ordens. 8. 20 sgr.

Gutmann's zuverläßiger Rathgeber im Sommer, oder auf Erfahrung gegründeter Unterricht über Dinge, die einem Hauswirthe zu wissen unentbehrlich sind. 8. geh. 15 sgr.

Wild. Oekonomisch-praktische Hausapotheke, oder medizinischer Rathgeber für Jedermann. 8. geh. 15 sgr.

Gourgaud. Geschichte Napoleons und der großen Armee im Jahre 1812; oder Zusätze und Berichtigungen zu dem Werke des Grafen v. Segur. 12. geh. 1s Bdchn. 11 sgr. 3 pf.

Portrait: Marie Louise Alexandrine, Prinzessin von Preußen, und Friedrich Karl Alexander, Prinz von Preußen, 20 sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 22. Juli: Einwohner Böhm in Heinersdorf ein Sohn, Karl Ludewig.

Den 23. Tuchfabr. Mstr. J. Fr. W. Handrich eine Tochter, Caroline Wilhelmine Albertine.

Den 26. Fleischhauermstr. Karl Fr. Hein eine Tochter, Henriette Emilie. — Riemer-Meister P. Hoppe ein Sohn, Julius Joseph Oswald.

Den 27. Schneider J. F. Fränzel zu Drentkau eine Tochter, Maria Magdalena Berta.

Den 28. Schmidt Joh. Gottfried Krüger in Krampe eine Tochter, Wilhelmine Ernestine.

Getraute.

Den 31. Juli: Einwohner Martin Ernst Bartsch, mit Johanne Juliane Wecke.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 30. Juli 1827.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	2	—	—	1	24	5	1	18	9
Roggen . . .	= =	1	13	9	1	10	8	1	7	6
Gerste, große .	= =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= kleine .	= =	1	10	—	1	9	—	1	8	—
Hafer	= =	—	25	—	—	23	6	—	22	—
Erbsen	= =	1	20	—	1	18	—	1	16	—
Hierse	= =	1	18	—	1	16	6	1	15	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.